

Hettinger und Heiner: nicht Universität oder Seminar, sondern Universität und Seminar.

Der zweite Theil, das eigentliche Werk enthält dann einige der wichtigsten Schriften über die Bildung der Geistlichen. Wir finden da: Auszüge aus der Lobrede des hl. Gregor des Wunderthäters auf Origenes; aus den Briefen des hl. Hieronymus an Nepotian und Paulinus; Kassiodor, über das Studium der heiligen Schrift; Rabanus Maurus, de institutione Clericorum; Capitularien aus der Karolingerzeit; Statuten mittelalterlicher Stiftsschulen und Collegien; drei Briefe von Joh. Gerson über das Studium der Theologie; Nikolaus von Clemanges; Statuten des deutschen Collegiums in Rom; das Seminardecret des Concils von Trient; die Seminarverordnungen des hl. Karl Borromäus; Regeln und Einrichtungen der Seminaristen in der Kirchenprovinz Bordeaux; Encyclica *Ea semper* von Clemens VIII.; Statuten des Seminars von Brixen; Regeln und Gebräuche des Seminars von Saint Sulpice; Statuten der Seminaristen des ehrwürdigen Barth. Holzhauser; Jakob Frint; Verfassung des Maynooth College in Irland; Statuten des erzbischöflichen Knabenseminars Ottonianum in Bamberg; Statuten des Georgianischen Clericalseminars in München; päpstliche Instruction für die Cleriker (Italiens), welche staatliche Hochschulen besuchen.

In der Auswahl der Schriften hat der Verfasser eine recht glückliche Hand gehabt, obgleich der eine dies, der andere jenes ungenügend vermissen wird. Die fremdsprachlichen Stücke sind alle übersetzt und die Uebersetzungen, einige Härten abgerechnet, recht flüssend.

Alle, welche aus Beruf sich mit der Erziehung von Clerikern, sei es zu Welt, sei es zu Ordenspriestern befassen, werden das Buch mit hohem Genusse und reichem Nutzen lesen. In den verschiedenen Verordnungen ist ein Schatz pädagogischer Erfahrungen aufgespeichert, an dessen Anhäufungen Jahrhunderte gearbeitet haben. Aber auch der Fernstehende, jeder dem das Wohl und Wehe der Kirche am Herzen liegt, wird mit grossem Interesse den Ausführungen Siebengartners folgen und von den einzelnen Documenten Kenntnis nehmen. Denn wie noch selten in einem vorhergehenden Werke tritt hier klar zu Tage, welche grosse Sorgfalt die Kirche stets auf die Heranbildung ihrer Diener verwandt hat. Man gewinnt einen Einblick in die Grundsätze, welche sie dabei leiten, um aus dem Clerus in wissenschaftlicher wie in ethischer Hinsicht das Salz der Erde zu machen. Mit Recht klagt der Verfasser im Vorwort, dass in weiteren Kreisen über diesen Punkt soviel Vorurtheile und eine solche Unkenntnis herrschen, dass man billig darüber staunen muss.

Zum Schluss sei noch auf einige Unrichtigkeiten aufmerksam gemacht. S. 46 liest man mit Staunen, dass Rabanus Maurus in frühester Jugend dem Mainzer Kloster übergeben wurde und später dort Abt wurde. S. 71 wird die Suburbicardioecese Sabina in die Nähe von Neapel versetzt, während sie doch gegen 50 km. nördlich von Rom liegt. Die Statistiken auf S. 89 und 90 lassen auch an Genauigkeit zu wünschen übrig. Doch das sind Kleinigkeiten, die dem Verdienste des Werkes, dem wir den besten Erfolg wünschen, keinen Abbruch thun.

*J. Pietsch.*

### Saint Romary.

Étude sur la question de son mariage et de sa donation. Extrait du Bulletin de la Société Philomatique Vosgienne. Année 1901—1902. Par l'abbé A. Didier-Laurent. Saint-Dié, 1901, 8°. Typographie et Lithographie C. Cuny. Pag. 113.

Der Verfasser dieser gründlichen und ausführlichen Studie hat sein gewonnenes Resultat auf S. 109 und 110 in 7 kurzen Nummern zusammengefasst und dasselbe sehr bescheiden nur als seine »conviction personnelle« bezeichnet. Die zwei ersten wesentlichen Folgerungen lauten: S. Romary ne fut jamais marié, et ne doit être considéré ni comme le père de sainte Claire, ni comme l'aïeul de S. Adelphe et de sainte Gébétrude. — Sa donation, consentie par le souverain,

ne comporta que l'unique villa d'Habend, non affranchie totalement du fisc, du domaine et des prérogatives du princes.

Die Abhandlung ist mit grosser Klarheit und viel Wärme geschrieben. Man legt sie mit innerem Dank aus der Hand.

*Dr. P. Thomas Aq. Weikert, O. S. B.*

**1. Dornstetter Paul, Dr., geistl. Lehrer am kais. Lyceum zu Colmar i. E.: Abraham. Studien über die Anfänge des hebräischen Volkes.**

(Bibl. Studien, Bd. VII, 1—3. Heft.) 8<sup>o</sup>. XII + 280 S. Pr. Mk. 6.

**2. Kohlhofer Matth., Dr., Pfarrer in Hader-Kleeberg: Die Einheit der Apokalypse gegen die neuesten Hypothesen der Bibelkritik vertheidigt.**

(Bibl. Studien, VII. Bd., 4. Heft.) 8<sup>o</sup>. VIII + 144 S. Pr. Mk. 3.

**3. Bludau Aug., Dr., Prof.: Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des N. Testaments und ihre Gegner.**

(Bibl. Studien, VII. Bd., 5. Heft.) 8<sup>o</sup>. VIII + 146 S. Pr. Mk. 3 20. Freiburg, Herder 1902.

1. In seinen »Studien« will Dornstetter »einige der Einwürfe, welche die moderne Kritik gegen die biblischen Berichte über Abraham macht, näher untersuchen«, erklären und widerlegen, und zugleich auch auf positive feststehende Resultate hinweisen. Nachdem der Verfasser aus den Worten Jesu Christi (Matth. 22, 31 u. Joh. 8, 56) bewiesen (Einleitung S. 1—6), dass an der wirklichen Existenz Abrahams kein gläubiger Christ zweifeln dürfe, behandelt er in fünf Abschnitten die Hauptmomente aus dem Leben Abrahams und die damit verbundenen biblischen Fragen: Von Ur nach Hebron (S. 7—85), Beziehungen zu Aegypten (S. 85—130), die Völkerschaften in Palästina zu dieser Zeit (S. 130—161), einige Namen aus Gen. C. 14 i. e. die Namen Amraphel, Arioch, Chodorlahomor, Thadal, Melchisedech, Abraham (S. 161—189), Amraphel (Hammurabi), König von Sennaar (S. 189—236). Zuletzt bietet uns die systematisch (9 Abtheilungen) und alphabetisch geordnete Liste der consultierten und citierten Werke (S. 240 bis 277) eine ziemlich vollständige, überaus beachtenswerte Bibliographie über alle im Laufe des Werkes erörterten Fragen. — Ist es auch oft eine recht undankbare und mühsame Arbeit, den Erklärungen der heutigen »höheren Kritik« zu folgen, sie nach ihrem wahren Werte und Gehalt zu prüfen, so hat Dornstetter es dennoch verstanden, die verschiedenartigsten Hypothesen und Erklärungsversuche kurz darzustellen. Aus dieser einfachen Darstellung wird der vorurtheilsfreie Leser oft schon beim ersten Anblick die endlosen gegenseitigen Widersprüche des »höheren Criticismus« einsehen (z. B. S. 20, 92 u. ff., S. 101 u. s. w.). Man muss nicht selten erstaunen über die Versuche der negativen Kritik, aus dem Texte etwas herauszufinden, was ein gewöhnlicher Leser nie darin finden wird. Es wird dafür eine langwierige Arbeit, ein Durchstöbern von Quellen und ein Studium verwendet, die wahrhaft Anerkennung verdienen, obwohl auch andererseits das scharfe Urtheil des Verfassers bezüglich gewisser Monographien über Abraham und die Patriarchen nur zu sehr gerechtfertigt erscheint: dieselben können durchschnittlich auf Wissenschaftlichkeit keinen Anspruch erheben (S. 239).

Dornstetters Studien zeugen von umfangreichster und wirklich hoch zu schätzender Belesenheit. Den gegnerischen Ausführungen folgt stets eine bündige treffende Widerlegung, wodurch auch manchmal positive Resultate für die Erklärung gewisser Texte (z. B. für Richt. 20, 18. 26. S. 35; für Gen. 28, 31, S. 41, u. a. m.) erzielt werden. Sicher wird der letzte Abschnitt über Hammurabi oder Amraphel (Gen. 14, 1) bei manchem Leser reges Interesse wachrufen, da